Nacht-Telegramme.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser machte Nachmittags eine Ausfahrt nach dem Thiergarten in offenem Wagen, vom Publikum jubelnd begrüßt. Se. Majestät hatte einen sehr guten Tag und den besten Puls seit der Operation.

Florenz, 21. Mai. Ein Druckströmung mit 30 Arbeitern ist entgleist und in eine 25 Meter tiefe Schlucht gestürzt. 2 Arbeiter waren sofort todt und 26 wurden verletzt, davon 5 lebensgefährlich.

Barcelona, 21. Mai. Zwischen der Grenze fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, wodurch 5 Personen getödtet und 80 verwundet wurden.

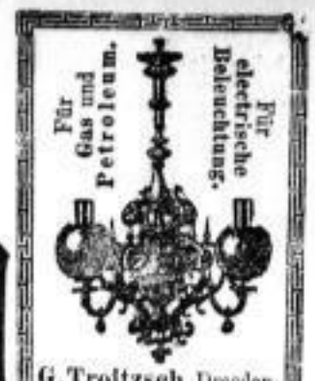
Innsbruck, 21. Mai. Der Waldbrand hat abgenommen. Jenbach und Schloß Tratzberg sind gerettet.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

— Victoria-Höhe, Loschwitz. —
Ausflugsort per Dampfschiff, schönst gelegenes Etablissement der Umgegend.
Zur Frühjahrssaison Fremdenzimmer zu ermässigten Preisen mit und ohne Pension. Hochachtend
Fritz Rothe, Pächter von Meinhold's Etablissement, Dresden.



G. Troltzsch, Dresden.
Marienstrasse 16.

Hermann Jung,
Marchand Tailleur.
19 König Johann-Strasse 19.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 34
Tuch- und Buckskin-Handlung
empfiehlt sein grösstes Lager der neuesten **Ueberzieher-, Anzug-, Rock-** und **Hosen-Stoffe.**

Tapeten.
Grösste Auswahl, **billigste** aber **feste** Preise.
Franz Schlote,
im Café Passage, Ecke Johannesstrasse.

Preuss & Brendecke **Posamenten** und **Knöpfe. Futterstoffe** und **alle Nähartikel. Seidene Bänder, Corsetts, Spitzen.** **En gros.** —— **En detail.** **Dresden,** König Johannstrasse 3, zunächst dem Altmarkt.

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck
baut man vorteilhaft bei
E. Kreinsen, Anaileustrasse, Ecke Serrestrasse.

Nr. 143. Spiegel: Die Hundesperre, Das Kreditgeben, Landeskirchenkollekte, Militärisches, Ausstand der Arbeiter in deutschen Eisengießereien, Büchermarkt, Vor fünfzig Jahren, Vermischtes.

Dienstag, 22. Mai.

Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Berlin. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Bismarck", „Carola" und „Sophie", Geschwaderchef Commodore Heusner, ist am 19. Mai c. in Honkong eingetroffen und beabsichtigt, am 23. Mai c. wieder in See zu gehen.

Barcelona. Die Königin-Regentin hat heute die Ausstellung feierlich eröffnet. Der Maire von Barcelona und der Regierungskommissar hielten Ansprachen, nach welchen der Ministerpräsident Sagasta im Namen der Königin-Regentin die Ausstellung für eröffnet erklärte. Die Königin wurde mit lebhaften Kundgebungen begrüßt.

Kopenhagen. Der Dichter und Schriftsteller Professor Molbech ist gestorben.

Sofia. Der Cassationshof hat das gegen den Major Popoff gefällte Urtheil bestätigt. — Prinz Ferdinand von Coburg wird sich demnächst auf einige Tage nach Katanlik begeben.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Durchlaucht der regier. Fürst Reuß-Gera wird seinen Aufenthalt auf Schloß Thallwitz bei Wurzen bis Mitte Juni ausdehnen. Am Sonnabend Abend trafen Se. Durchlaucht der Erbprinz mit Gemahlin, von Potsdam kommend, ebenfalls in Thallwitz ein, sodaß die fürstliche Familie das Pfingstfest vereinigt in Thallwitz verlebte.

— Der Herr Finanzminister v. Könneritz ist Mitte voriger Woche in Ems zum Gebrauch der Heilquellen eingetroffen. Bereits beim letzten Landtag zeigte die Stimme des Herrn Ministers nicht die frühere Kraft und Frische. Herr v. Könneritz ist in Ems von seiner Familie begleitet.

— Die Königl. Sächsische Militär-Deputation, bestehend aus den Herren Generalmajor von der Planitz, Oberstleutnant v. Wagner aus Leipzig, Intendanturrath Major Sachse und Rittmeister Laffert aus Großenhain, die am 14. d. M. nach Wien gekommen sind, haben nunmehr ihre militärische Reise an die galizische Grenze fortgesetzt.

— So willkommen der vorgestrige Gewitterregen den Landwirthen gewesen sein mag, so war er doch den Pfingstausflüglern manch' bösen Streich gespielt. Die benachbarten Ausflugsorte waren sämmtlich von Feiertagsgästen überfüllt, als sich des Himmels Schleusen zu öffnen begannen. Das war ein Flüchten und Drängen, um ein trockenes Plätzchen zu erhaschen! Glücklich, wer sich' schützendes Dach erreichen konnte — aber die vielen trüben Gesichter der Vertreterinnen des schönen Geschlechts, denen der böse Regen die neueste Frühjahrstoilette verdorben hatte! Der feine Sommerschirm — ein Regenschirm hätte ja zu dem luftigen Sommerkleidchen nicht gepaßt — konnte keinen genügenden Schutz abgeben und so nahm das Verhängniß seinen Lauf. So niederschlagend der Regen auf die Gemüthsverfassung der Trägerinnen der betrogenen Frühjahrstoiletten gewirkt hatte, so erfrischend wirkte er auf die kurz zuvor noch unter der erdrückenden Hitze ächzende Natur. Der Temperaturwechsel war ein ganz gewaltiger. Während am ersten Feiertag bis in die Nachmittagsstunden hinein sich die Hitze von einigen zwanzig Grad im Schatten erhalten hatte, war die Temperatur gestern früh auf 12 Grad gesunken. Jedenfalls war der gestrige Tag für Ausflüge geeigneter, als der heiße Sonntag.

— Der große Andrang, dessen sich unsre Lutherfestspiele erfreuten, ist durch Vorkehrungen verschiedener Art thunlichst behoben worden. Nunmehr sind wieder Billets zu allen Aufführungen und allen Plätzen zu haben; der baldige Besuch dieses gewaltig packenden Festspiels dürfte umsomehr zu empfehlen sein, als nur noch wenige Vorstellungen gegeben werden.

— In diesen Pfingsttagen ist zum Besten des Allgemeinen Kirchenfonds eine Allgemeine Landeskirchen-Collecte in allen evangelisch-lutherischen Kirchen eingesammelt worden. Auf der zweiten sächsischen Landessynode 1886 veranstalteten die Mitglieder derselben in Anregung des Professors Dr. Luthardt in Leipzig und des Pastors Immisch zu Goda eine Sammlung zur ersten Begründung eines Kirchenfonds. Der erzielte Ertrag von 1831 Mk. wurde dem evangelisch-lutherischen Landesconsistorium „als erster Baustein des von der Landessynode erbetenen Kirchenfonds" mit dem Wunsche übergeben, daß dasselbe den Betrag durch seine Zinsen bis zu 3000 Mk. anwachsen lassen und sodann seine Zinsen alljährlich nach seinem Belieben frei verwenden möge. Der Fonds ist seitdem durch Schenkungen, Kirchencollecten, Beiträge von Kirchenämtern bis auf ein werbendes Kapital von 238,500 Mk. gestiegen. Diese Stiftung ist neuerdings unter dem Namen „Allgemeiner Kirchenfonds der evangelisch-lutherischen Landeskirche im Königreich Sachsen" als juristische Person erkannt worden. Diese Stiftung hat nach ihrem Statute den Zweck, den Interessen der evangelisch-lutherischen Kirche des Landes in solchen Fällen zu dienen, wo die erforderlichen Mittel aus Staats-, Kirchen-, Gemeinde- und anderen schon vorhandenen geeigneten Kassen und Fonds nicht oder nicht in hinreichendem Maße beschafft werden können. Der Stiftung zugehörig ist eine Schenkung des Kaufmanns Felix in Leipzig mit ursprünglich 50,000 Mk., die nach dem Wunsche des Stifters vorzugsweise zur Zertheilung der übergroßen Parochieen, zu Zuschüssen zum Gehalt der zu niedrig besoldeten Geistlichen in ärmeren Gegenden, namentlich im oberen Voigtlande und oberen Erzgebirge, und zu Zuschüssen zu kirchlichen Bauten, welche arme Gemeinden aus eigenen Mitteln nicht zu bestreiten vermögen, verwendet werden soll.

— Der seit einigen Jahren bei Klotzsche entstandene Luftkurort Königswald mit der nahe gelegenen Eisenbahnstation, welche zugleich den Wendepunkt für die Secundärbahn nach Königsbrück bildet, entwickelt sich immer lebhafter und bildet jetzt schon einen fast großstädtisch zu nennenden Aufenthalt. Geschmackvolle Villen und Logirhäuser sind genug vorhanden und werden von Erholungsbedürftigen zahlreich benutzt. Sowohl das Bahnhofshotel wie die eleganten Helbig'schen Weinstuben bieten die ausgesuchtesten Genüsse und erinnern in keiner Weise an die frühere dörfliche Einfachheit. Per Bahn erreicht man Königswald in 15 Minuten und ist dann mitten in einer walddufftigen, luftreinen Gegend, die für jeden städtisch-kränkelnden Körper ein wahrer Segen ist.

— An die Hundesperre fangen, so sauer es ihnen ankommt, die Hunde und ihre Besitzer allmählig sich zu gewöhnen an. Die Maßregel ist eine Plage, von deren Belästigungen Diejenigen, die keinen Hund besitzen, sich schwerlich eine Vorstellung machen können. Gerade in der schönen Jahreszeit ist sie voller Pein. Im Winter, bei dem Vorherrschen kalter oder regnerischer Witterung haben die Thiere selbst nicht soviel Trieb hinaus; im Frühling und Sommer hingegen sind die Thiere nur mit äußerster Mühe im Zimmer zu erhalten. Es wiederholt sich auch diesmal die Erfahrung, daß die Hundesperre das Wesen der Hunde verändert. Die Thiere werden durch das Leineführen in dem ihnen angeborenen Triebe, sich Bewegung zu machen, gehindert; sie werden infolgedessen nicht blos fetter, sondern auch mißmuthig und störrisch. Ganz gutartige Hunde, die sonst Niemandem etwas zu Leide thun, werden an der Leine und durch die Leine gleichsam grillig, unwirsch und zum Krakehl aufgelegt. Begegnen sich zwei solcher Leidensgenossen, so fangen sie, die sonst freundlich einander beschnuppert haben würden, an, einander zu bekläffen und können oft nur gewaltsam durch ihre Führer vom Losgehen auseinander abgehalten werden. Andere Leiden der Führenden, namentlich junger Mädchen, seien nur angedeutet: kurz, die Hundesperre, das Leineführen, ist eine Plage schlimmster Art. Das Gesetz ordnet sie aber an und die städtische Behörde hat das Gesetz auszuführen. Doch fragt es sich, ob nicht die Thierschutzvereine beim Reichstage dahin vorstellig werden könnten, daß die für das Leineführen jetzt vorgeschriebene Zeit herabgesetzt werde. Dieselbe ist ziemlich willkürlich und auf Grund von Ansichten, die eine strenge wissenschaftliche Prüfung nicht vertragen, ausgeworfen worden. Auch empfiehlt es sich gewiß, in einer unmittelbaren Eingabe an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, der ein großer Hundefreund ist, behufs Abkürzung jener Frist vorstellig zu werden. Aber auch im Verwaltungswege, könnte wohl Manches geschehen, um der so häufigen Wiederkehr von Hundesperren zu begegnen. In der Stadt, das steht fest, ist noch nicht ein einziger Hund toll geworden. Die Hunde erhalten in der Stadt überall eine ausgezeichnete Pflege (es wird darin bisweilen fast zuviel gethan) und sorgfältige Ueberwachung. Die tollen Hunde kommen regelmäßig vom Lande in die Stadt gelaufen. Auf dem Lande werden die Hunde vernachlässigt, dann kommen sie in die Stadt gelaufen, beißen dort Hunde und der Städter haben dann die Plage davon. Es ist Thatsache, daß viele Leute auf dem platten Lande, die Hunde halten, sich nicht viel um sie kümmern. Im Winter lassen sie sie oft frieren, im Sommer ausdörren. Viele Hundehütten stehen im Winter und im Sommer auf demselben Flecke, gleichviel, wie die Sonne scheint. Moos im Winter gegen die Kälte in die Hütte gethan, bleibt im Sommer darin, unbekümmert, ob dadurch die Hitze unerträglich vermehrt wird. Frisches Wasser wird den Hunden nicht regelmäßig vorgesetzt, die Nahrung ist oft jämmerlich. Die Hunde auf dem Lande werden durch diese Vernachlässigung geradezu toll gemacht. Hier sollten die Thierschutzvereine einsetzen, sich um das Schicksal der Landhunde mehr kümmern; die Gendarmen sollten in den Gehöften, wo sie ähnliche Vernachlässigungen von Hunden sehen, die Besitzer an ihre Pflicht gegen ihre Thiere mahnen. Denn so kann es doch nicht fortgehen, daß die Landbewohner erst ihre Hunde toll werden lassen und die Städter dann die Plage davon haben.

— Ueber das Creditgeben und die Sucht, um jeden Preis Geschäfte zu machen, bringt das „Hamb. Fremdenbl." folgende Betrachtungen: Zu den seit einer langen Reihe von Jahren beklagten, bisher aber noch nicht abgestellten Uebelständen im deutschen internen Handelsverkehr gehört das übermäßig lange Zahlungsziel, oder vielmehr der gänzliche Mangel eines einheitlichen, festen Zahlungsziels. Dieser Uebelstand konnte nur dadurch entstehen, daß einerseits Zwischenhändler und Detaillisten, durch den Rückgang des Bruttogewinnes zu steter Vergrößerung des Umsatzes gedrängt, ihrem Geschäfte einen mit ihren Betriebsmitteln nicht im Verhältniß stehenden Umfang zu geben suchen, und daß andererseits die Fabrikanten die Zügel nicht stramm genug ziehen, ihren Kunden vielmehr, um Geschäfte zu machen, zu viel Concessionen machen. Die Consequenzen, welche sich durch das übermäßig lange Ziel für beide Theile ergeben, liegen auf der Hand. Dem Fabrikanten ist die Möglichkeit benommen, auf die pünktlichen Eingänge seiner Außenstände rechnen zu können; er muß günstige Conjuncturen für den Einkauf von Rohmaterial deshalb oftmals unbenutzt vorübergehen lassen, er bleibt mithin in der Leistungs-, resp. Concurrenzfähigkeit, namentlich aber in der Exportfähigkeit zurück, und die Rentabilität seiner Fabrik kann alsdann nur eine sehr geringe sein. Aber auch der Zwischenhändler wie der Detaillist hat keinen Gewinn von dem langen Ziele. Wenn derselbe die Waaren erst nach vielen Monaten zu bezahlen braucht, so legt er oft von denselben größere Mengen auf sein Lager, als er nach dem Umfange seines Geschäfts nöthig hätte. Er läßt sich hierdurch auch leicht verleiten, Leuten Credit zu gewähren, für deren Zahlungsfähigkeit er nicht die genügende Garantie besitzt; es sind daher große Verluste durch Fortzug, Tod oder Verarmung seiner Kunden unausbleiblich. Würden ihm selbst längere Zahlungsfristen nicht eingeräumt, so dürfte auch er vorsichtiger in der Gewährung von Credit werden. In den sogenannten guten Jahren, d. h. in der Zeit vor dem Krache, wo Geschäfte oft allerzweifelhaftester und auf keinerlei reeller Grundlage basirten Art massenhaft aus der Erde wuchten, wodurch die kolossale Ueberproduktion die Waaren zuletzt sozusagen auf der Straße lagen und deshalb oft genug in der leichtfertigsten Weise an den Mann gebracht, d. h. creditirt wurden, um sie nur los zu sein, war es kein Wunder, daß zuletzt durch das riesige Angebot der Credit auf das denkbar oder vielmehr undenkbar Möglichste ausgedehnt resp. gewährt wurde. Ziele von 8—9 Monaten (nach 6 Monaten noch 3-4monatliche Tratten), ja selbst bis zu einem Jahre gehörten keineswegs zu den Seltenheiten. Als dann nach dem Krache wohl hauptsächlich mit in Folge des riesigen leichtfertigen Kreditgebens manches Etablissement fallirte, was sonst bei solidem Geschäftsverkehr sicher prosperirt hätte, und sich allgemein das Bedürfniß nach einer eingehenderen Reform des Kreditgebens geltend machte, ja, als dann eine ganze Zeit lang eine fast übergroße Aengstlichkeit bezüglich des Kreditgewährens eintrat, war es nur eine richtige Folge, daß die Mehrzahl der nur auf der Grundlage des erwähnten, leicht zu erlangenden Kredits, sonst aber fast ohne alles Kapital errichteten Geschäfte in Masse fallirten. Es begann nun in der That in den erwähnten Verhältnissen eine kleine Besserung einzutreten, ja einzelne Branchen brachten es durch energische Festhaltung gemeinschaftlicher Conditionen so weit, daß allmählich der einzig gesunde Kredit von 30 resp. 90 Tagen Ziel Usus wurde und dieses Ziel nur in einzelnen, ganz besonderen Fällen überschritten ward. Vor Allem war es in der Manufaktur- und Confectionsbranche, bei welcher der Einkauf der Rohmaterialien lange vor der Fertigstellung der zum Detailhandel bestimmten Waaren stattfinden muß, wo ferner die zu zahlenden Arbeitslöhne ꝛc. ganz bedeutende Kapitalien in Anspruch nehmen und selbst bei kurzem Ziel für den Fabrikanten kaum ein zweimaliges Umsetzen seines Kapitals pro Jahr möglich ist, dringend geboten, daß gemeinschaftliche feste Conditionen hergestellt und festgehalten würden. Ist dies nun auch in der That in manchen Artikeln der Manufactumwaarenbranche, hauptsächlich in Kleiderstoffen, und hier wieder fast allgemein in den Greiz-Geraer Fabrikaten, erreicht worden, so liegen dagegen in der Confectionsbranche hierin die Dinge noch sehr im Argen. Schon an und für sich ist ja eine zu weit ausgedehnte Creditgewährung, wie bereits oben ausgeführt, ein Unding, nun aber macht sich seit einiger Zeit, und hauptsächlich im vergangenen Jahre auffallend zunehmend, noch eine neue Art von Creditgewährung resp. Kaufbedingung bemerkbar, und zwar bisher allerdings lediglich in der Confectionsbranche, welche dazu angethan ist alles bisher Dagewesene zu übertrumpfen und auf das ganze Geschäft höchst schädigend zu wirken. Mit Erstaunen hören jetzt viele Reisende, wenn dieselben auf ihren Touren neuen Geschäften, natürlich nur kleineren Consumenten, Offerten machen, die Frage: „Ja! Geben Sie Ihre Waaren auf Commission? Anders führe ich keine Damenconfection!" Mit gerechtem Erstaunen ersieht daraus der Reisende, daß es in der That Fabrikanten giebt, welche, lediglich in der Sucht, unter allen Umständen Geschäfte zu machen, nicht etwa vereinzelt, sondern Jedermann, der Lust dazu hat, ihre Waaren zu der Bedingung auf's Lager geben resp. verkaufen, daß der Käufer berechtigt ist, nach Schluß jeder Saison das nicht Verkaufte zurückzugeben, während ihm für die verkauften Sachen das gewöhnliche Ziel gewährt wird. Wenn man nun bedenkt, daß bei einem Fabrikat, bei dem die Mode eine so bedeutende Rolle spielt, die nach Schluß der Saison auf Lager verbleibenden Sachen einen ganz bedeutenden Minderwerth repräsentiren; wenn man ferner in Betrachtung zieht, daß dadurch, daß der Detaillist nicht das Risico des festen Kaufes hat, mit Leichtigkeit, vorzüglich in kleineren Städten, eine Masse Geschäfte und Geschäftchen veranlaßt werden, den zu solchen angeblich leichten Bedingungen zu habenden Artikel sich zuzulegen und dadurch den bereits existirenden Firmen eine gewiß lästige Concurrenz zu machen, so muß man zu der Einsicht kommen, daß diese Fabrikanten geschäftlich einfach va banque spielen, was nichts weniger als gesunden und soliden Geschäfts-Prinzipien zu entsprechen vermag. Aber auch andererseits für die zu angeblich so leichten Bedingungen kaufenden Firmen hat das Ding seine Kehrseite, denn es liegt für jeden richtig calculirenden Geschäftsmann auf der Hand, daß der auf solche Weise operirende Fabrikant, falls er überhaupt existiren will und kann, die Verluste, welche er durch den Minderwerth der bei Schluß der Saison zurück erhaltenden Waaren erleidet, naturgemäß von Anfang an mit auf die Preise seiner Fabrikate schlagen muß und hierdurch seine Abnehmer zwingt, entweder zu einem kaum nennenswerthen Nutzen zu verkaufen oder die Waaren zu höheren Preisen durch langes Creditgeben an den Mann zu bringen. Auf alle Fälle ist aber das ganze Geschäftsgebahren ein unsolides, das Geschäft sehr schwer schädigendes, und es wäre deshalb sehr empfehlenswerth, wenn, wie in anderen Branchen, sich auch die Confectionsfabrikanten zu gemeinsamen Conditionen und Schritten gegen das geschilderte Verfahren vereinigten, die auf solche Weise arbeitenden Concurrenten aber von ihrer Verbindung ausschlossen; die bessere Kundschaft wird sich ohnedem schwer bestimmen lassen, bei derartigen Fabrikanten zu kaufen. Nur auf diesem Wege dürfte diesem bereits sehr ausgebreiteten Unwesen zu steuern sein, und gerade an den hervorragenden und ersten Firmen resp. Fabrikanten ist es, sobald als möglich hierin entscheidende Schritte zu thun. Ein im richtigen Verhältniß zu dem Geschäftsumfange beanspruchter und gegebener mäßiger, nicht zu lang ausgedehnter Credit ist keine Gefährdung für das wirthschaftliche Wohlergehen einer Nation, wohl aber erweist sich das noch in vielen Branchen ausgebreitete Borgsystem der deutschen Kaufleute als ein großer Mißstand des deutschen Geschäftslebens. Man sollte im wohlverstandenen eigenen Interesse von vornherein allgemeine Creditsätze festsetzen; allerdings ist ein derartiger Vermerk fast auf allen Facturen und Rechnungen zu finden, aber Das steht nur auf dem Papier, nur der Credit kann meist ohne Schwierigkeiten bis zu der gewohnheitsmäßigen langen Frist nach wie vor in Anspruch genommen werden. Wird doch vielfach so verkauft, daß der gestundete Kaufpreis meist einige Monate als einfache Buchschuld figurirt und erst dann in eine Wechselschuld übergeht, die gleichfalls oft monatelang bestehen bleibt. Es entstehen dadurch die ungesunden Creditverhältnisse Deutschlands, gegen die sich gegenwärtig eine anerkennenswerthe Reaction bemerkbar macht. Viel besser schon sind im Allgemeinen die Creditverhältnisse Frankreichs und musterhaft diejenigen Englands, die uns wohl als Vorbild dienen könnten!

— Militärisches. In diesem Jahre werden aus dem Beurlaubtenstande zu 12- bez. 13tägigen Uebungen eingezogen von der Infanterie die Jahresklassen 1878/79 — Jäger 1877/78/79 — Feld-Artillerie 1879 und 1881/82 — Pioniere 1878/79 — Train 1881/82, und zwar werden die Mannschaften der Infanterie und Jäger vom 2. bez. 3. bis 14. Juli, von der Feld-Artillerie vom 11. bez. 12. bis 23. Juni beim 1. Regiment Nr. 12 und vom 9. bez. 10. bis 21. Juli beim 2. Regiment, von den Pionieren vom 28. bez. 29. Mai bis 9. Juni und vom Train vom 9. bis 25. Oktober üben. Außerdem werden aus den Jahresklassen 1881/82 der Infanterie, Jäger, Feld-Artillerie und Pioniere einzelne Unteroffiziere und Mannschaften zu längeren Uebungen vom 18. August bis 21. September einberufen. Die Ersatz-Reservisten üben wie folgt: 2. Uebung bei der Infanterie, Jäger, Feld-Artillerie und Pioniere vom 15. September bis 26. Oktober, Fuß-Artillerie vom 29. September bis 9. November. 3. Uebung: Fuß-Artillerie vom 1. bis 28. September, Infanterie und Jäger vom 2. bis 29. Juni.

— Wie alljährlich im Frühjahr sind gegenwärtig wieder eine Anzahl Leutnants der Infanterie und Cavalerie zu einem Cursus beim hiesigen Pionierbataillon Nr. 12 zusammengetreten, welcher die Ausbildung junger Offiziere aller Waffen im Feldpionierdienst bezweckt. Der Instruktionskursus wird meist auf etwa 6 Wochen bemessen, in welcher Zeit die verschiedenen Zweige der Feldbefestigungskunst, als Bau von Schützengräben und Deckungen aller Art für im Gefecht befindliche Truppen, Bivouaksanlagen, Schanzen- und Brückenbauten, sowie Einrichten von Lägern, Abstecken von Colonnenwegen und dergleichen zur Veranschaulichung und praktischen Ausführung gelangen. Später zu ihren Regimentern zurückgekehrt, werden diese Offiziere zu Instruktoren verwendet und haben sie das Gelernte auf ihre Truppe, aus welcher Uebungscommandos in den verschiedenen Garnisonen zusammentreten, zu übertragen. Bekanntlich ist unsere Infanterie zu solchen Zwecken schon seit einigen Jahren mit Beilen, Spathauen und ähnlichen sogenannten Beilpiken und kleinen Spaten, welche am Seitengewehrkoppel befestigt sind, ausgerüstet.

— „Combiniren" und „Rundreisen". So Viele wissen mit dem „Combiniren" noch gar so schlecht Bescheid! Mißtrauend dem eigenen Geschick gehen sie zaghaft an das scheinbar schwierige Werk; verkehrter Weise greifen sie zuerst zum „Verzeichniß der Coupons für combinirbare Rundreisebillets", ohne sich daraus Rath holen zu können. Der Weg zum erfolgreichen Combiniren geht zuerst durch das Labirinth der „Uebersichtskarte". Hier ist der Prüfstein, hier heißt es, nicht nervös werden. Man verschaffe sich also zunächst das „Verzeichniß nebst Uebersichtskarte", Preis 50 Pfg., Verkaufsstellen bei allen Billetexpeditionen. Dann verfolge man auf einer Karte die Tour, welche man bereisen will. Hierbei notirt man der Reihenfolge nach die Nummer der Coupons, wie sie sich auf der Karte finden, sucht dann die entsprechenden Nummern im „Verzeichniß" auf und schreibt die Couponstrecken nebst Fahrpreis untereinander. Das ist Alles! Dann holt man sich an irgend einer Billetverkaufsstelle einen Bestellschein, schreibt die herausgesuchte Tour dort auf und giebt diesen Schein am Bahnhof min-